

„Die Arbeit von RIAS ist sehr wertvoll“ - Berliner Stimmen zum 1-jährigen Bestehen der Online-Meldestelle für antisemitische Vorfälle

Zahlreiche Betroffene antisemitischer Vorfälle haben sich seit der Gründung der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Berlin im Jahr 2015 an das Projekt gewandt. Rund 200 Fälle wurden seit vergangenem Sommer über das mehrsprachige Online-Portal www.report-antisemitism.de und über soziale Medien an RIAS gemeldet.

Der alltägliche Antisemitismus wird durch die Arbeit von RIAS sichtbar.

Das bundesweit erste zivilgesellschaftliche Angebot dieser Art wurde vom Verein für demokratische Kultur in Berlin e.V. (VDK e.V.) gegründet, weil von Antisemitismus betroffene Jüdinnen und Juden ihr Erfahrungen nur selten zur Anzeige bringen. Im ersten Jahr konnten zahlreiche Vorfälle sichtbar gemacht werden, ein Erfolg der Meldestelle, wenngleich ein bedrückender. Positiv zu verzeichnen ist, dass nach Veröffentlichungen von RIAS die Berliner Polizei mehrere Dutzend antisemitische Straftaten aus dem Vorjahr nacherfasst. Die Zahlen von RIAS liegen deutlich über denen der behördlichen Statistik.

„Die Schilderungen der Betroffenen werden auf Grundlage der *Arbeitsdefinition Antisemitismus* bewertet“, sagt **Projektleiter Benjamin Steinitz**.¹ „Wenn die Berliner Polizei, sich an dieser Arbeitsdefinition bei der Ermittlung antisemitischer Tatmotive orientieren würde, wie es zum Beispiel die englische Polizei tut, dann wäre die Fallzahl auch in der offiziellen Statistik deutlich höher.“

Auch die vielen Meldungen von Vorfällen, die keine strafrechtliche Relevanz haben, belegen den großen Bedarf für die Aufnahme und Bekanntmachung antisemitischer Vorfälle durch eine zivilgesellschaftliche Organisation.

„Die Arbeit von RIAS ist sehr wertvoll für die Bekämpfung des Antisemitismus.“

Anlässlich des einjährigen Bestehens der Online-Meldemöglichkeit stellt **Anja Schillhaneck, Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses** und Sprecherin für Europa- und Bundesangelegenheiten der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, fest:

„Die Arbeit von RIAS ist sehr wertvoll für die Bekämpfung des Antisemitismus. Durch das niedrigschwellige Angebot an Betroffene richtet RIAS ihren Blick auch auf Vorfälle, die entweder nicht bei der Polizei angezeigt werden oder nicht strafrechtlich relevant sind. Das hilft, um das tatsächliche Ausmaß des Antisemitismus in dieser Stadt besser abbilden und analysieren zu können. Nur wenn wir als politische Entscheidungsträger genau wissen, womit wir es zu tun haben, ist eine effektive und zielgerichtete Bekämpfung dieser gefährlichen Ideologie möglich.“

Vom Berliner Senat gefördert – „Meldestelle trägt dazu bei, das Dunkelfeld aufzuhellen“

RIAS wird vom Berliner Senat gefördert und unterstützt nicht nur Betroffene, sondern gibt auch jenen, die sich gegen Antisemitismus engagieren wollen, in Zusammenarbeit mit jüdischen und nicht-jüdischen Organisationen, konkrete Ansatzpunkte und Hilfestellungen.

Dazu **Dilek Kolat, Berliner Bürgermeisterin und Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen**:

„Je mehr wir über antisemitische Vorfälle wissen, desto besser können wir dagegen vorgehen. Deshalb ist die Arbeit von RIAS so wichtig. Die Meldestelle trägt dazu bei, das

KONTAKT

Email: benjamin.steinitz@vdk-berlin.de
Tel.: 030 – 817 985 818

RIAS

ein Projekt des Verein für demokratische Kultur in Berlin e.V.
www.vdk-berlin.de



Dunkelfeld aufzuhellen, hilft Betroffenen und unterstützt die Arbeit der Polizei. Ich wünsche mir, dass das zivilgesellschaftliche Engagement von RIAS in Berlin und darüber hinaus Schule macht.“

„Die Arbeit von RIAS macht klar, wo Antisemitismus beginnt.“

Die Bedeutung der Arbeit der Registerstelle kommentiert die **Vize-Präsidentin der Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V. Maya Zehden:**

„Fromme Juden verbergen ihre Kippa in der Öffentlichkeit lieber unter anderen Kopfbedeckungen. Denn wenn unvermittelt verbale Angriffe kommen, wird die Kippa schon mal als jüdische „Provokation“ ausgelegt. Der Angriff wird legitimiert als Meinungsäußerung. Die Arbeit von RIAS macht klar, wo Antisemitismus beginnt. Wir Juden in Deutschland können uns nur in diesem Land sicher fühlen, so lange diese Form der Aufklärung stattfindet und Antisemitismus von Zivilgesellschaft und Institutionen aktiv bekämpft wird.“

Aus der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Berlin:

- Einem Israeli und seiner Begleitung wird von drei angetrunkenen Männern aus der Ferne zugerufen „Da sind ja schon wieder ein paar von diesen Drecksjuden“ und „Scheiß Juden, dass ihr euch immer noch in unser Land traut.“ Die Täter treffen die Beiden mit Glasflaschen. Die umstehenden Passant_innen reagieren nicht.
- Ein orthodoxer Jude wird auf dem Weg zur Synagoge von zwei Unbekannten gefragt, ob er Jude sei. Als er die Frage bejaht, wird er von einem der Täter beschimpft und zwei Mal ins Gesicht gespuckt. Der Angreifer bezeichnet sich selbst als Palästinenser und fertigt mit seinem Handy mutmaßlich Fotos von dem Betroffenen an.

KONTAKT

Für Rückfragen zur Arbeit von RIAS steht Ihnen Projektleiter Benjamin Steinitz gerne telefonisch und per Email zu Verfügung:

Email: benjamin.steinitz@vdk-berlin.de

Tel.: 030 – 817 985 818

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) ist ein Projekt des Verein für demokratische Kultur in Berlin e.V. – www.vdk-berlin.de

ⁱ Zur Arbeitsdefinition Antisemitismus siehe <http://european-forum-on-antisemitism.org/definition-of-antisemitism/deutsch-german>

KONTAKT

Email: benjamin.steinitz@vdk-berlin.de

Tel.: 030 – 817 985 818

RIAS

ein Projekt des Verein für demokratische Kultur in Berlin e.V.

www.vdk-berlin.de

